Leonberg

dd4

Mönsheim

Mönsheim.

O/a Leonberg.

EZ47

Beiträge zur Sammlung volkstümlicher Überlieferungen

von Viktor Hoffmann zu Mönsheim.

46

Herrn Professor Dr. Bohnenberger
Hochwohlgeboren
Tübingen

in seinem Auftrage mit der Bitte ergebenst übersandt, den Herrn Verfasser den Empfang unmittelbar zu bestätigen.

Stuttgart, den 15. Mai 1900

Registratur
K. W. Statist. Landesamts.

Naumann.

01+6

I. Sitte u. Brauch.

I, 1

1.

1.) im Alltagsleben.

An den Winterabenden kommen verschiedene Männer u. Frauen zusammen in den „Wosetz". Die Frauen spinnen oder stricken, die Männer sitzen herum, rauchen, besprechen dies u. jenes.
In bestimmten Häusern kommen junge Burschen u. Mädchen zusammen, um 10 Uhr trennt man sich. Die Burschen bringen den Mädchen mitgebrachte Krapfen mit. An der Fastnacht u. am letzten Wosetzabend (das f. im Wosetz wird breit gesprochen) müssen die ledigen Burschen Eier spenden, die Mädchen Reis u. weißes Brot, auch Kaffee u. weißes Brot. Früher bewarfen die Burschen die Mädchen an diesen Abenden mit Erbsen u. Öhl, daß der Boden oft ganz voll lag, diese Erbsen gehörten dem Wosetzmeister d.h. dem Eigentümer der Stube.
Es gibt auch „Wosetze", die nur Buben – eine Bezeichnung eines jeden ledigen Mannes bis ins hohe Alter bleibt der Unverheiratete ein „Bub" – zusammenkommen.

2.

I, 2

2.) an Fest u. Feiertagen:
An den 4 Adventsonntagen ~~vor Advent~~ ist „Kürzflenbrauch", wo gestürzelt" wird. Von ledigen Burschen wird an die Häuser mit Erbsen, Bohnen u. Öhl geworfen. Dieser Brauch soll wie von einem ältern Einwohner gesagt wurde, daher rühren, daß die alten Heiden in diesen Nächten vor Weihnachten einander geklopft haben mit dem Ruf: Der Herr ist nah.
Weihnachten: am hl. Abend kommt der Pelzmärte u. das Christkind. Der Weihnachten erscheint hier der Pelzmärte nicht. Das Christkind bringt Äpfel u. Nüsse, hat aber auch die Aufgabe des Pelzmärte, die Kinder zu prüfen. daher oft große Angst der Kinder vor dem Christkind.
Unschuldige Kindlein: An diesem Tag soll Kleines Wäsche sein, damit die Gebärerin des nächsten Jahres glücklich von statten gehen.

auf I, 3
2.3
u. III, 3
2.7

Neujahr: die ledigen Burschen schießen den Mädchen des Neujahr zu.

Gründonnerstag: Abends geben die Burschen ihren Mädchen Brezeln, welches übrigens ist, besteht eine Brezel mit Öhl von der Schmunatter oder die Hausfrau spreichert oder eine ungebissene Brezel aufgemacht.
An diesem Tag legt der Hase den Kindern, nicht zu Ostern.

Palmsonntag: Palmesel ist, wer zuletzt aufsteht.

Charfreitag: In der Karfreitagnacht soll man unbeschrienen Wasser holen. Dasselbe muß mit dem abkehrenden Besen geschöpft werden, 3mal über die Hand beim Schöpfen gegossen werden, weil dann ist dieses Wasser heilsam für allerlei Krankheit u. wird nicht faul.
Das Vieh soll in dieser Nacht zum Trunk getrieben werden, dann ist es vor der Krankheit geschützt.
Ebenso soll man das Heu in der Nachtau legen, dieses dem Vieh vor Krankmachung zum Essen geben schützt vor Blähen.
Ein Ei, das am Charfreitag gelegt u. später einer Frau zum Ausbrüten unterlegt wird, soll eine Henne geben, die jedes Jahr eine andere Farbe bekommen soll.
An diesem Tag soll man den Kindern die Haare zum ersten Mal schneiden, dann wachsen sie kräftig.
Mitgebackenen Charfreitag Nacht in Ofen gesetzt soll halb weiß, halb rot Malten geben, wovon keine den andern gleicht.
Wer in der Charfreitagnacht unbeschrieen eine Haselrute schneidet u. mit in die Kirche geht, sichtbar der Kirche die Hexen wahrhaft darstehen, muß sich jedoch während der Wetterungen entfernen, sonst wird er getötet.
An diesem Tag soll man Linsen essen, dann geht das Geld nicht aus.
Begraben an Charfreitag, dann gibt's Kirchenmangel.
Noch einen löblichen Brauch: am Charfreitag soll man nicht ins Wirtshaus gehen, sonst habe man das ganze Jahr

auch I, 4
V. 6
u. III, 3
V. 7

auch III, 3
V. 7

auch I, 4
V. 6

Brauch.

Osterbräuche sind mir keine bekannt geworden.

Am Dienstag Philippus u. Jakobus pflegten früher die Burschen den Mädchen Maien, doch die geschnittenen Bäume des Waldes machen diesen Brauch nie Ende.

Himmelfahrt: Kränzchen von „Apfelblüten" soll das Haus vor Blitzschlag behüten.

Pfingstfest: Früher wurde Pferd u. Reiter mit grünem Laub eingehüllt u. dann in das Dorf vor ein Wirtshaus geführt; dieser war der Pfingstlümmel.

Kirchweihe: die „Kirmse" wurde bis vor ca 40 Jahren noch am darauffolgenden Mittwoch oder Donnerstag „vergraben", d. h. es wurde vor dem Ort ein Loch gegraben, wohin sich der Bursch begab, ein Stück Kuchen hineingeworfen, dann ging er wieder in das Wirtshaus, wo einer heulen u. klagen mußte.

Unglückstage sind unter den Freitag, da die Hexen Sabbath halten – am Donnerstag Abend wird Steinöl gekocht um Stall- u. Thürschwellen gegen die Hexen zu bestreichen – Mittwoch u. Samstag, da man kein wichtiges Geschäft, welches in die nächste Woche übergreift, unternehmen soll.
Freitag um 12 Uhr werden die Kühe verzaubert, d. h. entzaubert.

auf I, 4
2.6

I, 3
2.1

3) im menschlichen Lebenslauf:

Geburt: In den ersten 2 Tagen nach der Geburt darf niemand, der nicht zur Familie gehört, in das Wochenzimmer gehen; jeder andere Besuch wird als der Hexerei verdächtig angesehen.
Solange das Kind nicht getauft ist muß stets ein Zimmer ein Licht brennen, sonst stirbt das Kind bald.
Nach einer Geburt darf die Frau sich nicht auf der Straße oder im Freien blicken lassen, ehe sie in die Kirche

ging, geht Braut sie in die Gewalt der Ehe.

Taufe: Früher sollten 2 Kinder nicht mit einander getauft werden, sonst mußte eines sterben.

Hochzeit: Die Hochzeiten sind hier mit verschiedenen Ausnahmen keine Tag- sondern Freitagshochzeiten meist am Donnerstag, unwesentlich durch die Nähe der Arbeitsstadt Norzheim auch am Samstag, höchstens viele am Sonntag.
Vor dem Haus versammeln sich alle, welche am Kirchgang sich beteiligen wollen, zum gemeinsamen Zug. Bräutigam u. Brautführer gehen bei den verschiedenen Gängen immer mit Mann, Braut u. Brautjungfrau mit weißem Leid, welches bei der stetig wechselnden Bedeutung viel Abwechslung findet.
Beim Zug zur Kirche kommen zuerst ~~die kleinen Kinder, „Närrendörfchen" genannt~~ die ledigen Mädchen, dann die „ledigen Burschen, dann die kleinen Kinder, „Närrendörfchen" genannt, dann Brautführer mit ihrer Brautjungfrau, alsdann das Brautpaar. Nach diesen die Frauen mit den Hochzeitsmütter voran, alsdann die Männer mit dem Hochzeitsvater voran.
Beim Gang zur Kirche soll man nicht den Kürzeren gehen, denn auf diesem gehen die Leichenzüge, sondern auf den kleinen Nebenwegen (Jetzt nicht mehr). Beim Kirchgang soll man sie nicht rückwärts schauen, sonst giebt's Unkinder.
Geht die Braut von ihrem Platz an den Altar, soll eine Brautjungfrau ihren Platz besetzen, daß keine Lücke dazwischen.
Vor dem Altar sollen die Brautleute sich ring umwinden schwören, daß nichts dazwischen komme". Vor beim Beichten der anderen fand vor dem Altar die Hand zum Bund statt, hat die Ehe geschlossen im Haus. Folgendes soll noch oft das Wunsch Handgemenge u. Hüftwechseln. Ebenso behält dasjenige die Oberhand im Haus, welches das andere beim Weggehen vom Altar hinter sich herzieht.
Schöne Wetter am Hochzeitstag bedeutet Glück, schlechtes Unglück. Ist am Hochzeitstag ein Kreis, so bedeutet das nichts Gutes für die neuen Eheleute. Freut der Hochzeitskuchen gut, so soll die Ehe glücklich sein.

Nähe-?

Beim Einzug in das neue Haus muß die Hausfrau mit einigen Lebensmitteln gewiß eintreten.

Volksheilkunde: Leiden kleine Kinder einen zu großen Nabel, so reibt man ein Ei mehr eine Öffnung, kocht das Ei aus, läßt das betreffende Kind hineinwachsen, verklebt das Ei & hängt es in den Rauchfang. Wenn das Wasser eingekocht, so war der Schaden geheilt.

Als beliebtes Heilmittel findet sich neben dem goldenen Pflaster das grüne Pflaster, nämlich ein frischer Kuchenblatt in Leinwand eingewickelt u. aufgelegt.

Tod u. Begräbnis: das Schlagen unter die Abendbetglocke bedeutet einen Todesfall, ebenso der Kirchenruf wie das Abstimmen schwarzer Aemter in einem Haus.

III, 3
2.7

Nach der Anzahl der Hausbewohner setzt man Töpfe im Garten entsprechend viele Lebensbäume, wovon jedes den Namen eines Familiengliedes trägt; welches zuerst abwelkt, dessen Träger muß zuerst sterben. Wenn unter den Rosensträuchen auf dem Felde sich welche mit weiß-gelben Farbe finden, ist ein Todesfall in der Familie zu erwarten.

Ist jemand gestorben, soll man alles eßbare wie Getränke u. Blumen umwenden u. drehen, ebenso den das Wasserfaß tragen, damit nichts faul werde.

Todesansagen an Bienen: die Bienen werden als Glieder des Hauses betrachtet, beim Tod eines Familienangehörigen geht der Hausvater hinaus u. teilt den Tod den Bienen mit, ebenso soll jede Familienveränderung wie Geburt derselben angezeigt werden.

III, 4
2.8

Bei schlechter Witterung ins Haus gehen die Bienenvölker ein. Ein Bienenschwarm durch Brit verloren, bringt kein Glück ins Haus.

Bei den Leichen wird geweint.

Leichenzug: hat eine Frau ihr Kind so daß sie beim Leichenzug sich nicht beteiligen, so bedeutet sie die Schwerkeit. Begegnet einem Leichenzug eine Frau, so ist der nächste Todesfall dasselbe einer Frau.

III, 4 d 8

Auch geschlossene Ehe heißt ein Schutz gegen die Hexen, so lange die Gatten ihr Gelübde halten. Aber gegen böse Geister u. Hexen braucht, sei 8 Tage lang von Gott verlassen.

IV, 2

IV. Volksdichtung.

a.) Kinderlieder.

Schuck, Schuck steck deine Füsse raus
Aber i schneiß dr üwer n Hals, heraus Kreuzer raus.

d
fehlen
vor.
Strophe
e
sein

Meinkäfer fliag aus, fliag zu meinem Aber haus
Schneiß Aehsel und Biern raus.

Heilandsvögele fliag, mei Vatter isch im Krieg
Mei Mutter isch im Brunnland
Brunnland isch ubgebrunt
Heilandsvögele fliag.

Abzählverse:

Hockt d Mäuls uff der Müehle
Hat d blenghs Hasd Schüele
Magd schnuck ri
Hex heck raus
O du alde Zipfeldag
Du bisch draus.

Abzählverse:
eins, zwei usw . . . . zwölf
Under dem Zwölf
Sitzt eine Maus
Du bisch draus.

IV, 3

d (ü) Kriesle on d Mäuls
Wia sch... on d Schüels
Es kreyghs on d Bärtschuh
On schlärtes mitnaum nuh.

Bauernregel in Mönchsheim: von Kerch kein Gaul
von Kriesing kein Maul.

V. Mundart.

V, 1 1) Mönsheim in der Mundart: Mönsə.

V, 2 2) Die Mönsheimer heißen Linsler (von den Bürsten, die sie zum Öl verwenden.

Sidlzheimer heißen Tschunsels.

V, 3 3, Maulwurf heißt kauwärtel, Schnee heißen kuitsch; junge Hühner werden gelockt „ālə, ālə, hussā". junges Lamm heißt Bugyel, Mutterschafen Bugyn, kleine Kuh Schlinkle, kleine Ziege Bibele.

V, 4 4) anke Bezeichnung für das Brot.

V, 5 5) auwe, auwe, auweavam stündiger Ausdruck für Verwunderung.

V, 4. Lerchlerch heißt „uffemarkəläutə".

V, 3. 4 Walnüsse heißen bönnüss, Spielen der Kinder „schempfles", Christbaum „buxbom". Statt schimpfen sagt man schabschelt.

7. enventierə heißt über einen lästern.

em Pavrhaus isst mər z'nächt" sagt man zu unartigen Kindern, die abends nichts zu essen bekommen (d.h. im Pfarrhaus wohl, aber nicht bei uns).

IV, 1

Mönsheim
O/a Leonberg.

Volkstümliche Überlieferungen eingesandt von Viktor Hoffmann.

IV, 1

IV. Volksdichtung.

1) Volkslieder.

Steht ich hier am eisernen Gitter In der stillen Einsamkeit
Klage leise u weine bitter Klage Gott mein Herzleid.
Ach wie bin ich so verlassen In der Welt von jedermann
Freund u Feind thun mich hassen Niemand nimmt sich meiner an.
O wie sind die Mauern dicke O wie sind die Ketten schwer
O wie lange werdt noch dauern Giebt du keine Rettung mehr.
Einen Vater den ich hatte Den ich oftmals Vater nannt
Meine Mutter die mich liebte Die hat mir der Tod entwandt.
Treuer Jüngling meinst du endlich Oder meinst du nur aus Scherz
Druck auf Druck es ist gefährlich Für ein junges Mädchenherz.
Treuer Jüngling nimmt zu Herzen Dieses blutgefärbte Tuch
Mit dem frischen Rosenkranz Das an ihrem Busen lag.

---

1) Es alles dunkel, ist alles trüb Dieweil mein Schatz eine andere liebt
Hab geglaubt, hab geglaubt er liebt mich Bei der Nacht
Hab geglaubt, hab geglaubt er liebt mich, Nein, aber meine er hasst mich.
2) Was nützt mich ein schöner Busch Wenn ander ihn zum Kranze suchen
Und küsst ihn die Schönheit ab Bei der Nacht
Und küsst ihn die Schönheit ab Wenn ich meine, wenn ich mein Freud hab
3) Was nützt mich eine schöne Gerten Wenn ander drin spazieren gehn
Und brechen mir die Röslein ab Bei der Nacht
Und brechen mir die Röslein ab Wenn ich meine, wenn ich meine Freud hab.
4) Jetzt können schon die schwarzen Krähen Und krähen mich zum Thor hinaus
Und legen mich ins kühle Grab Bei der Nacht
Und legen mich ins kühle Grab Wenn ich keine, wenn ich keine Freude hab.

Ich hab mein Kindlibichen, ich hab mein Kindlibichen
Schon längst nicht mehr gesehen, Schon längst nicht mehr gesehen.
Ich seh sie gehen abend, Ich seh sie gehen abend
Wohl unter der Fensterthür stehen Wohl unter der Fensterthür stehen.

Du sagst ich soll sie küssen Ich kann das nicht wissen
Ihr Mutter wehrt's gewaltig daß jemand bei ihr war.
~~Mein~~ Tochter willst du's lassen das wird dich schon gereuen
Wenn du's verschwiegen bist Wenn du's verschwiegen bist.

Wenn andre junge Mädchen Mit ihren weißen Schürzchen
Wohl auf den Tanzplatz gehen Wohl auf den Tanzplatz gehen.
Und du als junges Weibchen Mit deinem zarten Leibchen
Mußt von der Wiege stehen Mußt an der Wiege stehen.

Mußt singen wie ein Kätzchen Schlaf ein mein liebes Töchterchen
Schlaf ein in süßer Ruh, mach deine Äuglein zu.
Hättest du ihn stehen lassen den Tuchmann auf der Straßen
Den Reiter auf seinem Roß Wärst du des Kindes los.
Das Feuer kann man löschen die Liebe nicht vergessen
Das Feuer brennt so sehr die Liebe noch viel mehr.

---

(1)+ 1) Es ging einmal bei nächtlich stiller Zeit Des Nachts bei hellem Mondenschein
Da sah er ein Mädchen stehen die war so schön wie eine Braut
Mein Gott, mein Gott so wach ich aber Es schon hab ich noch ein gesehen.
2) Als sie mich sah wollt sie mir gleich entfliehen Aber unerschrocken war ihr Sinnen
Ich faßt sie beim Arm u sprach Ei Mädchen willst du mich verlassen
Willst du mich lieben oder hassen? Ihre Antwort war ein bitter Ach.
3) Wir legten uns ins Gras unter Ich küßt sie u sie mich wieder
Wir tranken uns vor Liebe trunken Und so verschwand sie unterm Küssen
Wollt ich das Lied noch weiter wissen Ich wacht auf, es war ein Traum

---

Zu Augsburg steht ein schönes Haus, ein wunderschön Gebäude
Aus lauter Gold u Edelstein u Marmor eingehauen.
darinnen liegt ein schöner Knab von 22 Jahren
Sechs Klafter tief wohl unter der Erd bei Kröten u bei Schlangen.
Die Mutter ging zum Richter hin, schenkt meinem Sohn das Leben
6000 Thaler gab ich euch, wenn ihr ihn lasst leben.
6000 Thaler ist kein Geld, nur Sohn der muß jetzt sterben,
Er trägt ein goldnes Kett am Hals, die bringt ihn um sein Leben.
Und wenn er eine Kett trägt, so ist sie nicht gestohlen
Ein Liebchen hat sie ihm verehrt u Treu dabei geschworen.
Der Sohn der ging zum Richter hin mit zugebundenen Augen:
Ach bindet mir die Augen auf, daß ich die Welt kann schauen.
Und als er zu der Linken sah, seine Mutter sahen weinen.
Ach liebe Sohn, geliebter Sohn, muß ich dich sterben sehen.

Und wenn wir zur Ruhe geh, fein Liebchen geh wir stehen
Die nicht ihn die schwarzwälder Land, im Feuer sehen wir und wieder.

Als Aufmunterl wir solche Lieder wird gesungen:

1 Wenn du mi wer nat will, nat will
Vielleicht ich dir mei Glück,
Mei Glück ich e junger Mayer soll
Un i weiß nat wie er zu lands soll,
Mei Glück ich e junger Mayer soll
Un i weiß nat wie er zu soll.
E schissel un e hafel das git mer mei Vatter zum hirtzuet
E schissel un e hafel, das git e ganz Tuer.
Un underem e bischel herwischel
Do warscht e schnuer Rosestock
Un underem bischel herwischel
Do warscht e schnuer Stock.

1 Auf, auf ich mit mir zu mim Haus
Haus, Haus, Haus hat kei Thür un kei Thür
Thür, Thür, Thür hat kei Schloß
Un wenn Schatz bin e los.
Un daß e los bin un wie heut mi das Ding
Un e wunder z'liebe das heut um Dum,
Das heut um Dum un das hier zu uns
Un d'herzig wird gehalte um Schätzle heim Haus.

1 Du lieb als wie mei Labe ich so lieb ich mir mei Schatz
Un wo mei Schatz galäge ich du lieb i zu de Platz.

Hochzeitslied.

1 1) Heben Sie e hoher Mut, das ist all mein Hab e Gut
Das gab ich ja nicht e so wenn ich krank bin, nicht heut allerschönste hin.
2) Herzliebsterz, wenn kennst du heuer, daß ich einmal heyrat treu:
Du bist mein Weib, mein Zeitvertreib, du bist mein allerschönstes Weib.
3) Freunde findet man überall, Freunde findet man ohne Zahl.
Bis daß die Gläser heraus zerfallen, findet man keine Freunde mehr.
4) Kommt ich schwimmen wie ein Schwan, kriechen wie ein Krokodilchen
Kommt ich fliegen wie ein Spatz, nur ich allein Mädchen Schatz.

Tanzlieder:

(V) Der Jakob hat kein Brot im Haus, der Jakob muß sich gar nix draus
Jakob hin, Jakob her, Jakob ist ein Gottesbär.

(V) Kauft der Metzger 6 Pfund, 6 Pfund, kauft der Metzger 6 Pfund nur;
hängt em unt fü Würstl, Würstl, hängt em unt fü Würstl nur?

(V) Der Vatter geht der Mutter mit der Wickelbürstl (Kehrwisch) nach
Wickelbürstl nach, Wickelbürstl nach.
Der Vatter geht der Mutter - - - -

(V) Ou i watt, ou i watt, ou i watt mit dir
Dich kü kaufe Jungfer hir.

(V) Ou i lig, ou i lig, ou i lig unt nü
I hau nün schnus Wattwurst ü.

(V) Ou Gö ou Vater, ou Gö ou Ehü
Mü allerliebstes Töchterle müoß Gödsto sü.

(V) Englisch, schottisch müoß mer kuo Wu mer will die Buebe uno,
Wür unt englisch, schottisch tü Nunt on Schtuagl ou sitzl drauf nü.

(V) Lainisch polter Kunz i zöru Mit uno seinos jungo Söru.
Hat er keine Sundschuo nü Kunz i mit uno Bettelnü.
Ler, ler, ler . . .

(V) Setz heuni nün Geisbock uf Berg uffa dau, dasuffa dau
Daß unnos Leut sain, daß i ou nü Wirg hau, ou nü Wirg hau
Wirgulala, Wirgulala.

Inhalt
Beiträge
zu IV, 5 S. 1/2
IV, 2 S. 2
I, 6 S. 2/3
IV, 5 S. 3

IV, 5

Kranzaufschrift auf dem Kirchhof zu Mönsheim.

Ich war die Jungfrau schöner Blüte
Kaum ... Jahre alt
Schnell kam der Tod, der letzte Bote,
Und endet meinen Lebenslauf.
Des Mittags ging ich noch den Essen
Gesund von meinen Eltern heraus,
Sie werden es niemals vergessen
Als man mich brachte halb tot nach Haus.
Doch es wird einstens offenbar
Was Rat u Wille Gottes war.

Zu Blüte erblassen Eilst du heim den Grab zu,
O so nun zum Trostkissen Elternthränen mit zur Ruh.

Zu früh, zu früh in dieser Grabesnacht
Trank deines schönen Lebens Tür nieder.
Zu früh, zu früh hast du den Lauf vollbracht
Und keine Thräne welcht vom Grab dich wieder.
Darum zieht der tränenvolle Blick,
Dich daran fest so warm den deinen schlug
Unsichtbar schon jetzt ein heiter Aufmerksamkeit.

Wie schnell brach deine Knospe ab
Zu früh pflückt du ins kühle Grab
Du warst uns lieb in diesem Leben,
Drum sei dies Denkmal dir gegeben.

Liebstes Kind, du hast gesungen 1000 mal in dieser Nacht
Lob in Jesu Schoß vergnügt Das sagt mit die gemacht,
Er wird dich mit Rosen schmücken Und in seinem Reich beglücken
Der wird Röschen schön u rein Ein verklärter Engel sein.
(das Kind hieß Rosina).

Gottes Weisheit, Gottes Güte Nahm in dieser frühen Zeit
Dich als eine zarte Blüte Hin zu sich zur höhern Freud,
Hinweg von Leid u Eitelkeiten. Liebe Eltern tröstet euch
Es labt der gute Hirtel in Freuden, Engel beglückt an
Deiner seite.

Jetzt ist es dort das liebe Kind Der Gottes Engel sind
Sie bringen es in seinen Schoß Nachdem es hier die Augen schloß.

Mutter, wenn der Vater fragt Weiß unser Liebling hin
Sag ihm, wenn er nun nicht klagt, daß ich in dem Himmel bin.

IV 2

Kinderspiele:

Kinder bilden einen Kreis, einer tritt in die Mitte als Maria.
(Die Kinder singen:)
A Mariechen saß auf einem Stein, einem Stein, einem Stein,
da kämt ja ihr goldnes Herz, goldnes Herz, goldnes Herz,
Und als sie damit fertig war, fertig war, fertig war,
da fing sie an zu weinen, weinen, weinen.
da kam ihr Bruder Karl herein, Karl herein, ... (Karl tritt in den Kreis)
(Karl singt:)
Mariechen warum weinst du, weinst du, weinst du?
(Mariechen hält die Hände vor das Gesicht u. singt:)
Ich weine, weil ich sterben muß, sterben muß, sterben muß.
(Kinder singen, während der Jüngling eintritt:)
da kam der böse Jüngling, Jüngling, Jüngling
Und stieß der Maria in das Herz, in das Herz, in das Herz.
da fiel sie schnell zu Boden, zu Boden, zu Boden. (Maria wirft sich
da kamen ihre Eltern, Eltern, Eltern.
(Jene treten in den Kreis u. singen:)
Wo ist nun unser Maria? Wo ist nun unser Maria?
(Karl singt:)
Die ist schon längst gestorben, gestorben, gestorben.

I 6

I 6. Rechtsgebräuche:

Wer mehr den Hof d. h. der Erbgebraus hat kein besonderes Vorrecht, jedes der Geschwister hat gleiches Recht. Wer den Hof bekommt muß den Geschwistern einen bestimmten Geldbetrag herauszahlen, die warum dem Hof hat. Die Grundstücke werden verteilt. Die Kinder, welche auswärts im Dienst sind, geben meist den Eltern den Verdienst, der dies zum Abzahlen von Schulden oder zu Neuerwerb von Gütern verwenden. Nach Tod der Eltern wird das ganze Gut gleichmäßig unter den Kindern verteilt. Wer zu Haus geblieben wird derselbe gegeben, der sie im Elternhaus dienten wie die andern auswärts.

36 Ist das Haus 9000 M wert u. sind es 3 Geschwister, dann hat der, welcher das Haus bekam, den beiden andern 6000 M herauszubezahlen.

Bei der Verpachtung bekommt die Tochter eine Aussteuer u. eine Kuh, ein einzig Acker, je nach Vermögen (in einer Gely einen Acker). Der Sohn erhält bei besseren Verhältnissen ein Beet, ein Häuslein u. Acker. Geld bekommen sie höchst selten. Die Jungen sollen sich mit eigenen Kräften emporwärts bringen was nicht die Alten. Ein eigentliches Auskommen der Alten giebts fast nicht, der Auding u. Leibgeding selten ist. Die Alten behalten meist für sich noch einiges zurück u. geben ihr Güter in Pacht oder ziehen die Kinder den Alten das Pachtgeld. Die Geschwister haben kein Anrecht auf das Bleiben im Haus, wenn es ihnen nicht von den Eltern geschrieben ist.

IV 5

Spruch in der Feldwirtschaft:
Was an der Ärndt pflegt und gewellt und an der Ärndt nit gewellt und am Frohsch nit pflüg auffsteht dörr soll lürgs wieder am Winter geht.

6

Sprichwort: Alles ist nix recht nur nicht 6 Pfennig Rock, der ist nix z wärt.

Leonberg

Mönsheim 1

Beilage zu I, 3 d 1
II, 1 d 2.
IV, 3 } 2.3
I, 4
I, 3

IV, 2 c 3
I, 4 d 3
IV, 5 d 3

Mönsheim O/a Leonberg.

Vorschläge für die Sammlung volkstümlicher Ueberlieferungen in Württemberg.

I, 3
I, 1
II, 1

ad I 3 Sitte u. Brauch im menschlichen Lebenslauf:

Taufschmaus: Der Taufschmaus ist hier sehr einfach. Nach der Taufe des Kindes, die meist von evangelischer Gemeinde in dem Nachmittagsgottesdienste am Bettag stattfindet, wird Kaffee u. dickes Kuchen" (Weißbrod) gereicht, wovon in bemaßbarer Fülle, zu Verwandten, auch Armen ausgetragen wird. In besseren Häusern gibt es Wein u. Schenkenz.

Hochzeitsschmaus: (die eingeladenen Gäste halten bei einzelnen Familien vorg.) Das Hochzeitessen wird hier nie im Wirthshaus abgehalten, meist im Haus der Braut, u. besteht in: Nudelsuppe, Rindfleisch mit Beilagen, wobei es Rüben u. Meerrettich nicht fehlen darf, Kalbsbraten u. gebraten Schweinefleisch (auch geräuchertes), (Salat u. Schweinsbraten), „Weinbrüh" d.h. einfach in warmem Wein, Kuchen u. Schenkenz, welch letztere den ganzen Mittag auf dem Tisch bleiben u. stets vermehrt werden. Wein wird stets eingeschenkt, sobald man einen Schluck getrunken hat, u. oft wird eingegossen mit der ganzen Tischrunde, worauf getrunken werden muß. Meist beginnt der Bräutigam mit dem Aufstehen. Die jungen Leute gehen gegen Abend mit den Brautleuten ins Wirthshaus zu ein feines Glasschen Wein. Nach der Rückkehr werden die Hochzeitsgäste mit stets wiederkehrenden Reimen ausgetrillt. Das Nachessen besteht in Salat u. Butterwurst, vorher Grindsuppe. Gegen Mitternacht wird als Abschluß Kaffee gegeben, welcher schon in der Früh mit Milch u. Zuckerwasser eingeweicht wird, wobei letzteres nicht geschont wird.

II, 1 Th

Gewöhnliche Speisen: Morgens trinkt der Kaffee zwar immer noch auf, doch ist in den meisten Häusern Morgen-wie Nachtessen: Kartoffelsuppe, Kartoffel in der Schale, auch saure Milch. Butterwurst Morgens gibt es Kaffee u. dicken Kuchen. Am Bettag besteht das Mittagessen in Braut u. Schweinefleisch, was die Wirthe über selben auf den Tisch bringt. Hundertstellen haben ihr Fleisch als die Bauern. An der Kirchweih gibt es gewöhnlich Fleisch

335

2

Am Montag ist das Mittagessen Suppe u. dicke Eier, Dienstags „Brüsch", ein Art dicke Pfannkuchen oder großer Kuchlein, oder Kuchlein u. Salat u. Mostrich Suppe. Mittwoch gibt es Pfeffer, oder sehr oft wie Gemüse wie Reis u. Fleisch. Auch frühstücken sind Kartoffelsuppe, Kartoffel in Gemüsebrüh, gemischt oder „Brötern" Kartoffel u. Suppe, Brod, Gemüse wie Bohnen, gelbe Rüben, verschiedene Arten von „Kuögeln" (den Namen „Knöpfle" kennt man nicht) z.B. „nüdeln Kuögeln" „Bärnkeln Kuögeln", „Kürschlikuögeln" u. Salat.

I, 5

Hausaufrichtung: Am Morgen vor Beginn des Aufschlagens wird ein Gottesdienst gehalten, daran der Bauherr mit Familie u. „Freunden u. die Handwerksleute sich betheiligen. Alsdann beginnt das Geschäft des Aufrichtens. Ist dieses gegen Abend vollendet so bekommen die Arbeitsleute, welche den Tag über nur verzehren, ein vergleichtes warmes Essen, wozu meist ein Schwein geschlachtet wird. Vorher kommt der Lehrer hinzu Abk. Auf dem First ist ein mit Fähnlein geschmückter Tannenbaum aufgesteckt, junge Burschen schießen, die Handwerksleute prüfen sich ohne auf dem Dach u. singen das Lied: „Lob dem Herrn, o meine Seele" oder „Nun danket alle Gott". Hierauf trägt der leitende Zimmermann den meist selbstverfertigten Zimmerspruch in Reimen vor u. im Anschluß daran ein Hoch auf die Familie des Bauherrn, leert das Glas Wein u. wirft es hinab zur Erde, wo es nicht zerbrechen soll, dann lassen die Handwerksleute noch sich selbst hochleben u. alsdann Essen zum Schmaus.

III 3

ad III Aberglauben: Wenn die Kinder beim Schlingen nicht laufen wollen, so nimmt man sie aufs Knie, 3mal Brennesseln u. dabei sprechen: „Nicolo, Nicolo kommt mir noch, wie der Teufel dem nachjagt, der am Donnerstag d. Müller geht". Das Weib, welches von der Wirksamkeit dieses Spruches fest überzeugt, ihn mir erzählte, sagte vorher „soll aber nicht gelten".

auch I, 4

Kleine Schwerinner sind Unglücksbriefe, die man über ein Haus werfen muß.

Auf einem alten Blatt steht folgender Frühverspruch:

auch I, 3

Ist das nicht eine gute, glückliche Stunde
Wo Christus der Herr geboren worden ist
Ist das nicht eine gute, glückliche Stunde
Wo Christus der Herr gemachelt worden ist
Ist das nicht eine gute, glückliche Stunde
Wo Christus der Herr zum Himmel gegangen ist,

Hast nun ich dich, du gar glückliche Stunde
Frisch wie über deinem Haupte u. wunde
Daß dir das grüne Blut nicht tropfet noch geschwärzt
Bis unser liebe Frau einen andern Sohn gebärt
Und die dein grünes Blut u. dein Herzeze
Bis auf die Stelle wiederum ganz u. gar Brezel u. Brezel. XXX"
Darüber muß Zungel geblasen werden.

auf I, 3

—

„Hast du Fuß verrenkt verstaucht oder hast du grünes Blut verloren
ist Christus der Herr aus Bentz gesenkt, hebt ein frischen wieder
hebt dir dein Verrenkten, dein Verstauchten u. dein grünes Blut wieder.
XXX."

IV, 2

ad IV Kinderlieder

(V) „Springe, springe
Durch Stroh
Mörder Kriegs Braut und Fleisch
Durch Kriegs Rüsseling."

(A) dem Karbengel rufen die Kinder zu:
„Wisch Wisch mach zu Ranz
Oder du bisch e Krüpelhuer" (= Kind).

IV, 4

ad V Redensarten:

[pfortzamer = pforzheimer]

„Pforzamer" ist die allgemeine Bezeichnung für Lutzina, welche hier von Pforzheim bezogen wird.

IV, 5

Von einem der Pfiffig heißt man, „der ist am Donnerstag geboren, der träumt auch".

„Kreuzer" heißen die jungen Leute, welche ihren Vater Frucht oder Mehl austheilen.

7 „Kittel" Bezeichnung für Gewand = Kleid. „Kummerwisch" ist
3 das Reg, welches nicht „schlich" ist (Kummerwisch ist hier auch ein Flurname). „Mobäer" ist schwerer. Der Geschlechtsstreit fel „Lungenentzündung in den Sehn".

me'u beveth

Eingereicht von Peter Hoffmann.

Mönsheim

Beilage zu III, 1, 1.2
III, 1, 6
III, 1, 5 } 22

E247

Hochverehrter Herr Professor!

III

Auf Ihre Anfrage erlaube ich mir folgende Notizen, die ich auf Erkundigungen hin erhalte, mitzutheilen.

Man kennt in Mönsheim den Ausdruck Murtes Heer, auch den Ausdruck „Murteosschlank". Hier sei das Murtes Heer noch nicht gewesen, dagegen in Flacht vor langer Zeit in einem Haus in der Nähe des Ochsen, ein Wirthshaus. Der Kunzt habe nachts ein großes Gelage gemacht, in der Meinung es seien Gäste, habe es nachgesehen. In der Stube, woselbst auch der Wirt geschlafen, habe er das Murtes Heer gesehen, sie haben getanzt u gezecht. Der Wirt habe darauhin einige Zeit von Mönsheim Flacht u Weissach verlaßt, es sei im Bett geblieben, sein Kind im Arm genommen u habe gebetet, seine Frau habe geschlafen. Eine aus der Gesellschaft sei unsere Mutter Hexen stehend am seine Bett gekommen. Nachher seien sie fortgegangen u habe das Kindgesicht zurückgelassen, der Wirt in der Meinung, es sei sein bester Wein, habe nachgesehen u aus Rostkuchen u Rüstbrunn haben sie Mißlaut getrunken. — Von wilden Jägern weiß man nichts. —

Ein alter Jäger von hier habe vor langer Zeit erzählt, wenn er im Dorf Wald zwischen Weissach u Flacht Hasen, dem Schellenberg, gehen u gehört habe. Bei einem Waldgang habe er von der „Dreizehnen Jagdtrum" im Schellenberg Musik vernommen u um einen Baum herum wilde Gestalten, welche ihre Kleider an den Büschen aufgehängt haben tanzen sehen. Wahrscheinlich sei es das Murtes Heer gewesen.

In jenem Gegend soll auch der „Flaxen" gesehen worden sein. Nach andern Nachrichten auch „im Dieb"

2

auf dem sogenannten „Kirchwärglo", derselbst seien die Kriegsleute vor langer Zeit nach Nussdorf in die Kirche gegangen. Auch die Mönsheimer hätten früher in die Kirche nach Nussdorf gehen müssen, dort sei noch jetzt vorgemerkt der Mönsheimer Schule u. daher rührt auch die Nußdorfer Redensart wenn einer zu spät in die Kirche kommt, „du kommsch hintodrei wie d' Mönsheimer". Kann man daraus auf eine frühere Zugehörigkeit M. zu N. schließen?

Am Waldrand der Höhe der Straße nach Flacht seien schon viele Leute ihres Gesichts verloren. Hützütung, sagen die Leute, für man nicht mehr so viel weis gewesen.

Notizen über Tragen von Gesichten, ebenso über Flurbezeichnungen habe ich bis jetzt meiner kleinen Sammlung noch nicht eingefügt, ebenso noch nicht genauer solchen nachgeforscht, weil ich bei Lückenbüßung einer fleißigen Ortschronik mich auf diese Punkte noch nicht näher eingelassen habe. Wäre es aber vorläufig schon jetzt einige Mitteilungen darüber zu erhalten, würde ich gerne bereit dazu, was ich bis jetzt darüber erfahren kann, einzusenden.

Bitte zu diesem

Hochachtungsvoll

Mönsheim 17. Mai 1900. Viktor Hoffmann

III, 6

III, 5

Vorchrey: Am Fuß des Schellenberg in den „Kriegäckern" soll eine Schlacht geschlagen worden sein, dabei die Pferde bis an die Fesseln im Blut waten. Im Schellenberg soll früher eine Stadt gestanden sein („Stadtmauern"), daselbst finden sich noch Spuren eines „Römerstraße".